

Kamal es sich dabei um natürliche und geschwungene Entwürfe handelt, die im Gegensatz zur Geschichte des britischen Empire beispiellos unblutig, friedlich und ordnungsmäßig verlaufen.

Wo ist das Weltgewissen jetzt?

Aber mit Moral, mit Humanität, mit der Unabhängigkeit anderer Staaten und Völker hat Englands Politik heute wie früher in Wahrheit überhaupt nichts zu tun. Das sind nur Begriffe, hinter denen die nach wie vor egoistischen Ziele britischer Machtpolitik verborgen werden sollen. Es ist eine Unverschämtheit, wenn sich England, das ein Viertel der Erde seinen machtpolitischen Zielen unterwerfen hat, und zwar mit Methoden, wie sie oben gekennzeichnet wurden, sich ein Urteil über die friedlichen Bestrebungen der autoritären Staaten anmaßt, die ihren Völkern den zum Leben notwendigen Raum verschaffen und deren Vorgehen zum Leben notwendigen Raum verschaffen und deren Vorgehen zum Leben notwendigen Raum verschaffen.

Das von England für höchstgelegene Interessen so oft alarmierte Weltgewissen hätte jetzt eine Gelegenheit, der Öffentlichkeit zu zeigen, wie energisch es der Ungerechtigkeit, der Brutalität und der Unmenschlichkeit auf den Leib rufen kann. Das Weltgewissen kann sich gar keinen willkommeneren Anlaß zum Eingreifen wünschen als den Fall Lybia. Angenommen ist die englische Mandatarregierung in Palästina und damit die britische Politik. Weiter kein Unbehilflicher!

Was geht in Palästina vor?

Englische Palästina-Truppen an die libysche Grenze!

In ganz Palästina finden seit Dienstag umfangreiche Truppenbewegungen statt. Große Kontingente britischer Soldaten — angeblich insgesamt 10.000 Mann oder fast die Hälfte der in Palästina stehenden britischen Truppen — sollen, wie bekannt, nach Ägypten abtransportiert werden, wo sie, wie es heißt, an der libyschen Grenze Stellung beziehen werden.

Neben diesen überraschenden militärischen Maßnahmen verfolgen beide Lager Palästinas mit gespannter Aufmerksamkeit die weitere Entwicklung der internationalen Lage, die ihre Schatten auch auf die gegenwärtig in Kairo stattfindende Palästina-Konferenz wirft.

In arabischen Kreisen hält man es nicht für ausgeschlossen, daß sich England im Geheiß zu seinem Verhalten auf der Londoner Palästina-Konferenz nunmehr in Kairo zu einem scheinbaren Entgegenkommen gegenüber den Arabern verhalten wird. Die Palästina-Araber sind sich jedoch durchaus klar darüber, daß eine solche vermeintliche Kursänderung Englands nichts anderes als ein durchsichtiges Entlastungsmanöver darstellte würde. Sie wissen aus langjährigen bitteren Erfahrungen, daß das in die Schwierigkeiten und Mißfolge seines Einfuhrsanktionszuges verwickelte England unter Umständen eine Entspannung des gefährlichen Palästina-Problems vorübergehend herbeiführen würde, um nach Beendigung der achten Krise die Fäuge wieder um so fester anzuziehen.

Weltmarkenverein gegen Volksdeutsche

Hundert Volksdeutsche über die Grenze nach Danzig geflüchtet. In der polnisch-danischer Grenze ist es zu Ständen gekommen, in deren Verlauf etwa hundert Volksdeutsche aus Polen über die Grenze nach Danzig geflüchtet sind. Sie wurden nach dem danziger Ort Brauk transportiert, in der Schule untergebracht und von der GSA verpflegt.

Nach Aussagen der Flüchtlinge haben die Deutschen vorzugehen in der Hauptsache vom polnischen Weltmarkenverein aus, der sich seit längerer Zeit durch den polnischen Staat besonders hervorgetan hat. Die Flüchtlinge berichten, daß es in der letzten Zeit in den Grenzgebieten mehrfach zu Ausschreitungen gekommen sei, wobei sogar Brandstiftungen zu verzeichnen waren.

Rund hundert dieser Volksdeutschen mußten jetzt mit ihren Familien aus ihrer angestammten Heimat über die Grenze fliehen und Haus und Hof im Stich lassen, um wenigstens das nackte Leben zu retten.

Der unentwegte Kriegsbekehrer

Steigende Entrüstung gegen Roosevelt in USA.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika wächst die Entrüstung gegen die Kriegshetze Roosevelts. Man ist empört über die Neufassung, die Roosevelt auf einer Pressekonferenz gemacht hat. Der bereitete Kriegsbekehrer von USA hat nämlich erklärt, daß die „Achsenmächte“ im Kriegsfall mit der Gegenseite der Vereinigten Staaten rechnen müßten. Die amerikanische Öffentlichkeit ist weiter entsetzt darüber, daß Roosevelt bei seiner Abreise aus Warm Springs gesagt hat, er würde im Herbst dorthin zurückkehren, wenn bis dahin kein Krieg ausgebrochen sei.

Neben den USA-Bürgern, die scheinbar keine größere Freude kennen, als zum Krieg zu gehen, mehren sich die Stimmen der Vernunft. Die „Washington Times Herald“ schreibt, es sei zu bedauern, daß Roosevelt wieder die Illusionen geteilt hätte.

Ein Wahnsinniger im USA-Parlament

Der erste Tag der Aussprache über das Neutralitätsgesetz vor dem Außenaußschuß des USA-Kongresses ist ein Tag der Überraschungen. Der republikanische Abgeordnete Maas aus Minnesota, der eigentlich als ehemaliger Weltkriegsflieger während der Jahre 1917/18 die Schrecken des Weltkrieges hätte kennenlernen müssen, erklärte, bestimmt im Gegensatz zu den Waffen, die vor dem Parlament zu verorten er vorgibt, die Grenze Amerikas müsse überall sein, „wo Gefahr droht, sei es am Rhein, an der Donau oder mitten in Sowjetrußland.“ Nichts sei für die Demokraten und die Vereinigten Staaten gefährlicher als die augenblickliche amerikanische „Angriffs- und Verteidigungs-Politik“. Die Krone setzte dieser „Wahnsinnigen“ seiner Rede auf, als er feststellte, die Vereinigten Staaten müßten sich das Recht vorbehalten, ihren Handel überall zu verteidigen, selbst dann, wenn dies den Einfall in ein fremdes Land bedeuten sollte. (4)

Der republikanische Abgeordnete Fish gab bekannt, daß ein Viertel der gegenwärtigen und früheren Republikantenmitglieder einen Ausschuß organisiert haben, der sich die Aufgabe gestellt hat, die Kriegshetze und die Kriegsbühlerie in den Vereinigten Staaten zu bekämpfen. Der Ausschuß nennt sich „Nationales Komitee“ mit dem Ziel, Amerika aus fremden Kriegen herauszuführen.

Plus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 13. April 1930.

Spruch des Tages

„Man sagt, die alten Mauerwerke seien darum so unzerstörbar, weil der Kalk mit Blut gelöst sei. Oesterreich hat sein Herzblut gemischt in dem Mörkel zum Neubau der deutschen Freiheit.“
Ludwig Uhland in der Deutschen Nationalversammlung in Stuttgart a. M. 1848.

Jubiläen und Gedenktage

14. April

1799: Heinrich L. deutscher König. — 1799: Der Lieddichter Georg Friedrich Handel in London gest. — 1938: Heimkehr Oesterreichs: Volksabstimmung entscheidet mit 90,3 v. H. für das Großdeutsche Reich (das Altreich mit 98,5 v. H.).

Sonne und Mond;
14. April: S.-M. 5.07, S.-U. 18.56; M.-M. 2.50, M.-U. 13.28

Abgespannt!

Die allbekannte und gefürchtete Frühjahrsmüdigkeit ist eigentlich eine Wintermüdigkeit. Diejenigen, die den Gesundheitszustand des Volkes erforschen und betreuen, werden sich mehr und mehr klar darüber, daß die Frühjahrsmüdigkeit sehr wesentlich auf dem Mangel an Vitaminen, besonders das Vitamin C, beruht. Dazu tritt der Mangel an Sonne und natürlichem Licht, das ja in manchen Jahren durch künstliches Licht ersetzt werden muß. So kommt es dann zu jener oft qualvollen körperlichen Verfassung, in der wir meistens „ach, wenn ich nur nicht so müde und abgepannt wäre“ und in der wir vielleicht mit fast berichtigtem Gelde miterleben, wie an unserem Vordahm viele Menschen mit Stiern heimleiden; sie haben frische Kräfte in den Bergen geschöpft und nehmen nun den Kampf gegen Müdigkeit und Abgespanntheit mit neuem Mut auf.

Wie überall im Laufe unseres Daseins, kommt es auch hier nicht nur darauf an, wie der „objektive Zustand“ wirklich ist, sondern wie wir uns in unserer seelischen Haltung dazu stellen, wie wir ihn also „erleben“. Denken wir ein wenig darüber nach, so werden wir fast eine tiefere Erkenntnis gewinnen. Der Mensch ist kein Verpetuum mobile, also nicht jene Idealmaschine, von denen die Techniker immer träumen, die sich nie abnutzt, die einen Teil der von ihr erzeugten Kraft zur „restlosen“ Instandsetzung ihrer selbst verwenden und die darum stets frisch wäre und auf höchsten Touren ließe. Nein, wir erfahren nur allzuoft im Leben, daß im körperlichen Getriebe Hemmungen vorhanden sind, die uns das Leben verbittern und zur Qual machen können.

Warum sollen wir der Wider alle verzweifeln? Jeder weiß am besten, wo sich in diesen Wochen seine Kräfte vermindern. Wir wollen ja keine Verneinung und Schwarzmalerei, sondern wir wollen gemeinsam einen Weg finden, wie wir aus diesem Zustand herausfinden und von neuer Frische erfüllt, mit der Gnade neuen Lebensmittels beschenkt werden. Gemeinsam — darauf legen wir in erster Linie Wert. Auch hier, wie an so vielen anderen Stellen, kann eine recht und wahrhaft verständende gegenseitige Verantwortung sehr viel helfen. Die Tat, das frische Anpacken, die Erneuerung der abgenutzten Kräfte, der Wille, jedem Volksgenossen den ihm zukommenden Teil an erholenden und belebenden Kräften zuzumessen zu lassen — das ist der Sinn der Stunde. Von gilt es zu erfüllen.

Aber diese geistige Verantwortung des einen für den anderen muß sich treffen mit dem ernsthaften Willen des einzelnen, herauszukommen aus seiner Frühjahrsmüdigkeit. Dazu gehört nicht nur frische Wille, sondern auch eine Bestimmung auf die „biologischen“ Gesetze, denen wir unterworfen sind. Wir müssen vermeiden, Raubbau an uns selbst zu treiben. Das ist nationale Pflicht. Es ist auch Pflicht gegen die Familie und die uns Anvertrauten. Wir müssen in Ernährung, Krankheitsvorbeugung, Kleidung und Erholung den nicht immer leicht zu findenden Weg suchen, der uns zur Lebenswindung führt. Und wir können ihn bei gutem Willen finden. Diese Gewisheit mag uns tragen und uns neuen Lebensmut geben.

Heute abend spricht der Kreisleiter! Da heißt die Parole für Frau und Mann: 20 Uhr Goldener Löwe! Da darf niemand fehlen!

Treff Vorbereitungen für den 20. April! Am 20. April begeht bekanntlich unser Führer Adolf Hitler seinen 50. Geburtstag. Das ganze deutsche Volk wird diesen Tag wahrnehmen, um ihn zu einer würdigen Feier auszugestalten. In diesem Tag wird in Stadt und Land die Bevölkerung in überwältigenden Kundgebungen ihre Liebe und Treue zu Adolf Hitler darbringen. Daher gilt es schon jetzt, Vorbereitungen zu treffen, auch äußerlich den rechten Rahmen für die Feier zu haben. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß die Orte in einem wahren Hagenmeer prangen werden; wo nur möglich, wird festliche Schmnud angelegt. Am Abend werden wir unsere Häuserfronten illuminieren, Dampfer abbrennen und so unsere Orte in ein Lichtmeer tauchen. Volksgenossen, trefft rechtzeitig zu all dem die Vorbereitungen, um den 20. April festlich begehen zu können.

Silbernes Geschäftsjubiläum. Am morgigen Freitag, den 14. April, sind 25 Jahre vergangen, daß Friseurmeister Ernst Krösch sich selbständig machte und das Geschäft des alten Friseurs Andersen im alten Torhaus übernahm. Nach dem Kriege verlegte er es wenige Meter weiter in das damals Schneidemesser Weiße Gießergrundstück, wo sich der Jubilar eines großen Kundentums erfreut. Wir entbieten ihm ein herzlich Willkommen für die Zukunft!

Achtung Landbesitzer! Zum Schutz der Felder und Gärten ist vom 12. bis 30. April Sperrzeit für Tauben angeordnet worden. Näheres sagt die Bekanntmachung des Landrates in der vorliegenden Nummer.

Der Stand der Maul- und Klauenseuche. Nach der amtlichen Statistik über den Stand der Maul- und Klauenseuche am 1. April ist der gegenwärtige Stand weiter im Rückgang begriffen. Es waren an diesem Tage im Deutschen Reich 3192 Gebötte verzeichnet, am 15. März dagegen fast tausend Gebötte mehr (genau 4185). Vor einem Jahre, am 1. April 1929, betrug die Zahl der befallenen Gebötte dagegen noch 2202, also fast das Sechsfache des heutigen Standes. In der Ostmark wurden am 15. März 1929 375 Sperrgebötte gezählt gegenüber 514 zu Beginn des Monats März.

Der Kleingarten

Vom Kleingärtnerverein Wilsdruff wird uns im nächsten An den kurzen Bericht über die Versammlung vom 3. d. Mts. geschrieben:

Die Lösung aller mit dem deutschen Kleingartenwesen zusammenhängenden Fragen, die Erfassung aller Kleingärtner in einer geschlossenen Organisation und die Durchführung aller dem Kleingärtner im Dritten Reich gestellten besonderen Aufgaben sind die Ziele der Arbeit des Reichsbundes Deutscher Kleingärtner e. V. Organ des Reichsbundes in Wilsdruff ist der Kleingärtnerverein Wilsdruff. Dem Verein erwächst eine Fülle weiterer Aufgaben, die sich zwangsläufig bei der Durchführung der ihm zugewiesenen Maßnahmen in dem oben bezeichneten Rahmen ergeben. Grundlage aller Arbeiten des Vereins ist die Herstellung und Pflege einer möglichst Kameradschaft der Kleingärtner untereinander. Jeder Kleingärtner soll zum Träger des Blut- und Bodengedankens erzogen werden. Der Kleingarten soll ihm eine Heimat im wahren Sinne des Wortes sein. Im Kleingarten kann der Mensch die Natur erleben, während er sie in öffentlichen Grünanlagen nur genießen kann. Dabei ist der Kleingärtner auch noch berufen, an der Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes mitzuarbeiten. Gerade aber das letztere Ziel ist nur zu erreichen, wenn nicht jeder Kleingärtner für sich allein steht, sondern alle von einer Organisation geführt und angeleitet werden.

Neben dem noch laufenden Aufbau des Vereins sind die vorrangigsten Aufgaben:

a) Die restlose Anwendung der festgesetzten Pachtgebühren zu erreichen und auch hierbei mit Partei und öffentlicher Verwaltung in enger Fühlung zu bleiben;

b) darüber zu wachen, daß die Kleingärten von Kleingärtner eingegrenzt werden und daß die Kleingärtnerisch genutzte Fläche nicht kleiner, sondern größer wird.

Alle diese großen Aufgaben erfordern die aktive Mitarbeit eines jeden Kleingärtners.

Privatus Oskar Viehsh t. „Aber alles meine Pflicht!“ So stand es geschrieben über der Lebensspalte des früheren Bankdirektors Oskar Anton Viehsh, der heute in der Frühe heimgegangen ist in das Land ewiger und seliger Ruhe. Viele in Stadt und Land, in der Nähe und Ferne werden diese Trauerbotschaft mit inniger Teilnahme, mit tiefem Schmerze aufnehmen. Ist doch mit Vater Viehsh ein Mann aus dem Leben geschieden, der nicht nur einer Familie ein Oberhaupt war, zu dem alle die Seinigen mit ebensovoller Liebe als Anhänglichkeit, mit ebensovoller Freude aufblicken konnten, sondern der auch weit über den Kreis seiner bürgerlichen und bankgeschäftlichen Tätigkeit hinaus sich hoher Verehrung und unbegrenzten Vertrauens zu erfreuen hatte. Im väterlichen Gut in Compersdorf stand im November 1863 seine Wiege. Der Scholle treu und verbunden bewirtschaftete er den väterlichen Hof bis ins Kriegsjahr 1914, übergab ihn seinem Sohne und verlegte seinen Wohnsitz nach Wilsdruff, wo er gerühmten Fleißes halber hatte. Doch Kriegszeit und Nachkriegszeit forderten harte Kräfte und fleißige Hände. Die Wilsdruffer Bank, e. G. m. b. H., der er seit 1887 als Mitglied angehörte und der er seit 1908 bereits als Aufsichtsratsmitglied diente, betraf ihn als Vorstandmitglied und Direktor an die Spitze der Bank, die er aufopfernd durch die Werten der Inflation und weiter zu gesunder Entwicklung führte. Seine Treue, seine Einheitsbereitschaft und seine unerschütterliche Verdienste um die Entwicklung der Bank fanden besondere Anerkennung gelegentlich des 70-jährigen Jubiläums dieses heimlichen Kreditunternehmens. Wegen vorgeschrittenen Alters legte er 1930 die Leitung der Bank in jüngere berufsmäßige Hände und gehörte von 1931 ab nur noch ehrenamtlich dem Vorstand an. Acht Jahre konnte er dann wirklich feierabend halten. Das zunehmende Alter brachte zunehmende Krankheit. Noch vor wenig Wochen konnte man ihn auf seinen Spaziergängen hinaus ins Freie treffen. Nun ist sein Lebensweg erfüllt, nun kam der große Feierabend. Ehre seinem Gedächtnis!

Wann werden Jubiläen veröffentlicht? Bezüglich Veröffentlichung von Jubiläen und anderweitigen festlichen Anlässen müssen sich die Zeitungen einer gewissen Beschränkung befleißigen. In Zukunft können bei Geschäftsjubiläen nur solche Unternehmen berücksichtigt werden, die auf ein 25., 50., 75. oder 100-jähriges Bestehen zurückblicken. Mieterjubiläen werden bei 25- und 50-jähriger Mieterzeitung bekanntgegeben, Dienst- und Berufsjubiläen bei 25., 40. und 50-jähriger anarbeitslosen Tätigkeit an der gleichen Stelle. Silberne Hochzeiten können nur kurz veröffentlicht werden. Dagegen finden goldene, diamantene und eiserne Ehejubiläen entsprechende Aufnahme. Auch von Geburtstagen hochbetagter Mitbürger und Leiter der Heimatzeitung nehmen wir gern Notiz und legen als Regel hierfür das 70. Lebensjahr an; ältere Geburtstage werden auf Wunsch gern vermerkt. In allen Fällen sind wir natürlich auf die entsprechenden Mitteilungen von Bekannten angewiesen.

Gesunde Kost aus wirtschaftseligen Nahrungsmitteln! Das ist die Parole. Die sich an unsere Hausfrauen wendet. Sie fand auch Behandlung gestern nachmittag in der letzten vor der Sommerpause im „Ader“ stattfindenden Versammlung der Bäuerinnen des Bezirks Wilsdruff. Frau Starke-Wilsdruff hielt die Eröffnungsrede und besonders die Vortragende, Frau Käber-Köppen, willkommen, gebachte des großen Erlebens seit der letzten Versammlung und schloß daran ein von Herzen kommendes Wort über den Führer. Frauen der hiesigen Frauenschaft hatten Kostproben verschiedener Salate und Bräutchen aus wirtschaftseligen Nahrungsmitteln bereitet, die rasche Abnahme und Anerkennung fanden. Frau Käber-Köppen sprach zum Thema selbst, wie einleitend auf die Verdrängung der Ernährung durch die Verlegung des Wohnortes vom Lande in die Stadt und besonders auf die Aufgabe der Hausfrau hin, die Erzeugnisse, die uns der heimische Boden bietet, so zu behandeln und zuzubereiten, daß ihr Wert voll ausgenutzt und damit der Gesundheit der Menschen gedient werde. Wenn Deutschland beschien solle, müsse das Volk gesund sein und bleiben durch Verabreichung biologisch richtig zusammengesetzter Nahrungsmittel. Der ungeheuer fleißige Verbrauch von Fleisch und Fett müsse vermindert, der von Kartoffeln, Gemüse, Früchten, Quark usw. aber gesteigert werden. Wesentlich sei dabei, daß man etwa ein Fünftel aller Nahrungsmittel als Rohkost genieße, denn durch Kochen, Dämpfen, Braten usw. würden wertvolle Vitamine zerstört, die der Körper gebrauche. Ein Fehler und großer Nachteil für die Gesundheit sei auch das scharfe Würzen. Man müsse mehr und mehr wieder zu unsern deutschen Kräutern und Gewürzen zurückkommen, die in keinem Hausgarten fehlen sollten. Die Vortragende gab dann noch die Rezepte zu den verarbeiteten Kostproben bekannt und forderte die Frauen auf, das Gehe-